

werde wohl sehr hoch werden, da es noch bis vier Uhr auf-  
 laufe. Elisabeth denkt gleich dran, was Papa ihnen von  
 dem hohen Wasser erzählt hat und kiese gern auf der  
 Stelle nach Hause. Aber das geht nicht, sie hat noch eine  
 Rechnenstunde, dann erst ist's Zeit, fort zu gehen.

Nach 20 Minuten wird wieder geschossen, und 20 Mi-  
 nuten später noch einmal. Elisabeth ist gar nicht recht auf-  
 merksam und meint: „Wenn das Wasser nun zu hoch wird,  
 so kann ich am Ende gar nicht nach Hause kommen.“ Die  
 Lehrerin beruhigt sie freilich und versichert: Mama werde  
 sie gewiß zu rechter Zeit holen lassen, sie solle nur hübsch  
 fleißig sein. Aber mit dem Fleiß will es nicht so recht, und  
 wenn die Lehrerin nicht so gütig und nachsichtig gewesen  
 wäre, Elisabeth hätte gewiß das schlechteste Zeugniß be-  
 kommen.

Um ein Uhr kommt Lottchen sie abzuholen. Da giebt es  
 nun schon unterwegs viel zu sehn. Bei jeder Brücke müssen  
 sie sich wundern, wie hoch das Wasser ist; es fehlt gar  
 nicht viel, so spritzt es auf die Straße. Und schon wieder  
 wird geschossen, zum Zeichen, daß das Wasser noch einen  
 Fuß höher gestiegen ist. An mehreren Stellen werden die  
 Keller ausgepakt. Alle Mobilien und Geräthe werden  
 auf die Diele des Hausbewohners gebracht, und dieser  
 weist den armen Leuten einen Raum an, wo sie so lange  
 bleiben können, bis der Keller wieder frei von Wasser ist.

Im Hause ist Mama mit den Mädchen schon eifrig da-  
 bei, Küche und Keller auszuräumen. Alle Geräthe werden